

Dauerchaos zu Spitzenzeiten in den Zügen

Pendlerin kollabiert im überfüllten Regionalexpress. Bahn will in zwei Wochen neues Konzept vorlegen. Vor allem RE 1 in der Kritik.

Aachen/Düsseldorf. Der regionale Zugverkehr in Nordrhein-Westfalen steht erneut in der Kritik. Wie die Bahn einräumte, war am vergangenen Donnerstag eine Person im überfüllten Regionalexpress RE 1 kollabiert und musste mit einem Rettungswagen abtransportiert werden. Ein Bahnsprecher goss noch zusätzlich Öl ins Feuer: Er persönlich frage sich, wie ein mündiger Bürger in einen derart vollen Zug steigen könne, sagte er der „Rheinischen Post“. Nun hagelt es Kritik von allen Seiten.

Laut Hartmut Buyken vom Fahrgastverband Pro Bahn ist gerade der RE 1, der von Aachen über Köln und Düsseldorf nach Hamm fährt, ein „Dauerthema“. „Da ist einfach ständig Stau auf der Stre-

cke.“ Das Streckennetz müsse möglichst schnell ausgebaut werden. „Zwischen Köln und Düsseldorf muss es durchgängig viergleisig werden, zwischen Düsseldorf und Duisburg durchgängig sechsgleisig.“ Außerdem brauche man mehr Waggonen und mehr Türen zum Einsteigen, um das ständige Chaos zu Spitzenzeiten zu verhindern.

Die Bahn bedauere sehr, dass es zu dem Vorfall im überfüllten Regionalexpress gekommen sei, sagte Sprecher Tom Schulte gestern dieser Zeitung. Um das Problem zu lösen, sei die Bahn seit Monaten im Gespräch mit den Bestellern betroffener Züge, wie im Fall des

RE 1 der Verkehrsverbund Rhein Ruhr (VVR). „In 14 Tagen werden wir ein neues Regionalexpress-Konzept vorlegen. 2011 sollen die ersten Maßnahmen umgesetzt

„Es ist eher die Ausnahme, dass ein Zug mit weniger Wagen fährt als vereinbart.“

HOLGER KLEIN, NVR-SPRECHER

werden.“ Um den Fahrgästen mehr Platz zu schaffen, sei es leider nicht möglich, von heute auf morgen einfach einen weiteren Wagen anzuhängen. „Die Lokomotive könnte nicht mit bisheriger Leistung fahren und es würde

Verzögerungen geben.“ Der RE 1 fährt üblicherweise mit fünf Wagen, vergangenen Donnerstag waren es nur vier. Als Grund nannte die Bahn eine „technische Störung“. In so einem Fall zahle der Besteller der Bahn nicht den vollen Preis, erklärte Holger Klein, Pressesprecher des Nahverkehrs Rheinland (NVR) gestern auf Nachfrage dieser Zeitung. Der NVR bestellt die Züge für die Strecken des Aachener Verkehrsverbundes (AVV). „Es ist aber eher die Ausnahme, dass ein Zug mit weniger Wagen fährt als mit uns vereinbart“, sagte Klein.

Selbst wenn die Bahn die Überfüllung bestimmter Züge in den Griff bekommt, droht Bahnfahrern zwischen Aachen, Köln und Düsseldorf von anderer Seite Un-

gemach. Verspätungen könnten zur Regel werden, weil die EU Güterzüge auf bestimmten Trassen Vorfahrt geben will. Beschlossen ist das zwar noch nicht, aber Gespräche laufen derzeit.

Eine Reisende, die regelmäßig von Köln nach Düsseldorf pendelt, erzählt, was sich spätmittags am Düsseldorfer Hauptbahnhof abspielt, wenn sich Hunderte Pendler auf einem Bahnsteig drängen: „Die Profis haben eine ausgebuffte Taktik entwickelt. Wenn der Zug sich nähert, schätzen sie mit gekanntem Blick ab, an welcher Stelle die nächste Zugtür zum Stehen kommen wird, und schieben sich dorthin seitwärts.“ Nur wer diese Technik beherrsche, könne auf einen Sitzplatz hoffen. (dpa/chm/udo)

Chef von Dürener Motorradclub sitzt in U-Haft

Düren/Köln. Der Präsident des Motorradclubs MC Gremium Düren, der in Aldenhoven residiert, ist unter dem Verdacht des Drogenhandels festgenommen worden. Er wird unter anderem beschuldigt, einen Klubkameraden aus dem Saarland mit größeren Mengen Amphetamin beliefert zu haben. Ein Kölner Spezialeinsatzkommando nahm den 44-Jährigen vor einigen Tagen fest. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung im Raum Köln wurden Beweismittel, Bargeld, eine Drogenplantage sowie 5800 Prepaid-Karten sichergestellt, teilt das Landeskriminalamt (LKA) Saarbrücken mit. Seit Februar hatten Fahnder des LKA gegen seinen mutmaßlichen Abnehmer ermittelt, einen 47-jährigen Arbeitslosen, der Präsident des MC Gremium Euskirchen ist. Der 47-Jährige wurde bereits vorige Woche in Köln festgenommen. Im Kofferraum seines Autos fanden die Einsatzkräfte vier Kilogramm Amphetamin. (red)

Glasverbot im Kölner Karneval doch rechtens

Köln/Münster. Das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster hat gestern das für den Sessionsauftritt am 11. November im Kölner Straßenkarneval verfügte Glasverbot bestätigt. Mit seiner Eilentscheidung hob der 5. Senat anderslautende Entscheidungen des Verwaltungsgerichts Köln auf. Begründung: Die Erfahrung lehre, dass sich die Innenstadt an Tagen wie dem 11.11. in ein Scherbenmeer verwandele, und das sei dann durchaus gefährlich. Das Verbot könne aber nicht einfach auf andere Großveranstaltungen übertragen werden. Die Beschlüsse sind unanfechtbar (Az.: 5 B 1475/10 und 5 B 1476/10). (dapd)

Jäger nehmen Köche ins Visier

Rehbraten aus der Region statt Billigimporte. Kampagne in Aachen gestartet.

VON ELKE SILBERER

Aachen. Für Reh, Hirsch und Hase wird es jetzt ungemütlich. Die heiße Phase der Jagd hat begonnen. Wer in der Gastronomie etwas auf sich hält, bietet „frisches Wild“ an. Doch manch „frischer“ Braten hat eine halbe Weltreise hinter sich, ehe er auf dem Teller landet. Schätzungsweise die Hälfte des Wildfleisches in Deutschland ist Importware. Jäger, Fleischer und Gastronomen in NRW gehen mit am Montagabend in Aachen begonnenen Kampagne „Wild auf Wild in NRW“ in die Offensive. Sie werben mit einem Logo für Fleisch aus regionalen Wäldern.

Wild aus der Region ist für die Fleischer eine Selbstverständlichkeit, versichert der Geschäftsführer des Landesverbands, Dirk Haerten: „Importware stellt für uns kein Thema dar.“ Vielleicht mal in Spitzenzeiten, wenn der Nachschub knapp sei. Wie viel Prozent der Metzger jetzt bei der Regional-Kampagne dabei sind, weiß man im Verband aber nicht.



Wo sonst Journalisten Alemannia-Vertreter löchern, informierten sich gestern Schüler und Lehrer über das Netrace.

Foto: Andreas Steindl

Größter Internet-Schulwettbewerb der Region startet

Mit neuen Regeln geht unsere Online-Rallye Netrace in Runde Vier. Teams noch bis Freitag anmelden.

Aachen. „Netrace 4.0“ – so ganz ernst war der Begriff nicht gemeint, mit dem NetAachen-Geschäftsführer Andreas Schneider gestern den Schülerwettbewerb bezeichnete, den sein Haus und diese Zeitung gemeinsam ausrichten. Doch die der digitalen Welt entliehene Versionsnummer deutete schon an, dass der größte Internet-Wettbewerb für Schulen in unserer Region nicht nur zum vierten Mal stattfindet, sondern auch grundlegend überarbeitet wurde. Nun erfuhren rund 60 Leh-

AZ-PROJEKT
NetRace >>>
powered by
AZ Aachener Zeitung
NETAACHEN
www.az-netrace.de

rer und Schüler im Presseraum des Tivoli alles Wissenswerte über das Wissens-Quiz, bei dem Aufgaben aus den unterschiedlichsten Bereichen mit Hilfe des Internets gelöst werden müssen. So gebe es etwa nur noch vier statt fünf Runden, erläuterte Projektleiter Ralf Foltz vom medienpädagogischen Institut Promedia, das den Ablauf der Rallye organisiert. Dafür bleiben von jeder Schule jetzt bis zu drei Teams in den Hauptrunden im Spiel. Die Größe der Gruppen ist nicht mehr begrenzt, so dass nun

Klassen geschlossen antreten können. Mitmachen können nach wie vor Schüler der Jahrgänge 5 bis 13 aller weiterführenden Schulen aus der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren und Heinsberg, auch von Berufsschulen. Die Anmeldefrist endet übermorgen, Freitag, 12. November. Informationen gibt es unter ☎ 0 24 04/94 07-23 und auf der Netrace-Webseite (siehe Grafik). Die gute Nachricht zum Schluss: Nichts geändert hat sich an den attraktiven Geld- und Zusatzpreisen. (heck)

LEUTE



► Dem Düsseldorfer Oberbürgermeister **Dirk Elbers** (CDU) droht wegen des Eurovision Song Contests Ärger mit der Kommunalverwaltung. Die Fraktion der Linken im Stadtrat hat nach eigenen Angaben bei der Düsseldorfer Regierungspräsidentin ein Disziplinarverfahren gegen das Stadtoberhaupt beantragt. Die Linke kritisiert, dass Elbers dem NDR ohne demokratische Legitimation mehr als neun Millionen Euro zugesagt habe. Erst mit einem Monat Verspätung sei der Stadtrat über die Finanzsage informiert worden, um den Beschluss nachträglich zu genehmigen. Die Entscheidung sei aber ein einsamer Beschluss des Oberbürgermeisters gewesen, in den kein demokratisch gewähltes Gremium eingebunden gewesen sei. Das Mitwirkungs- und Informationsrecht der Ratsfraktionen sei ohne Not beschnitten worden. Bislang sei der Antrag noch nicht eingegangen, sagte eine Sprecherin des Regierungspräsidiums gestern auf Anfrage. (dpa)/Foto: dapd

KURZ NOTIERT

Eschweiler erinnert an 100 Jahre Braunkohle

Eschweiler. Vor einem Jahrhundert hat in und um Eschweiler der Tagebau begonnen. Eine Ausstellung unter dem Titel „100 Jahre Braunkohle aus Eschweiler“ erinnert nun an diese bewegte Vergangenheit. Die Schau des Eschweiler Geschichtsvereins und der Stadt Eschweiler ist im Foyer des Rathauses, Johannes-Rau-Platz 1, bis 25. November zu sehen. Auf Stellwänden können sich die Besucher sowohl einen Eindruck von der Geschichte des Braunkohleabbaus in der Region, als auch von der Entstehung von Kohle im Laufe der Erdgeschichte verschaffen. Gezeigt werden auch archäologische Funde von der Stein- bis in die Römerzeit. Die Ausstellung ist montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 12 Uhr geöffnet. (ran)

Gedenkgottesdienst der „Verwaisten Eltern“

Aachen. In einem ökumenischen Gottesdienst können Eltern am Sonntag, 14. November, ihrer verstorbenen, fehl- oder totgeborenen Kinder gedenken. Der Verein „Verwaiste Eltern“ organisiert den Gottesdienst, der Raum bieten soll für Erinnerung, Trauer, Trost und Hoffnung, in der Freien Evangelischen Gemeinde, Roermonderstraße 110, Aachen. Es wird eine Betreuung für Kinder bis sechs Jahren angeboten. (red)

Informationen im Netz: verwaiste-eltern-aachen.de

Neuer FH-Studiengang im Bereich Design

Aachen. Der Fachbereich Gestaltung der FH Aachen bietet einen neuen Masterstudiengang Kommunikations- und Produktdesign an, der die verschiedenen Designdisziplinen kombiniert. Dabei steht die moderne Kommunikation und ihre gesellschaftliche Bedeutung im Vordergrund. Der Studiengang wird erstmals im Sommersemester 2011 angeboten. Bewerbungen mit Portfolio sind noch bis zum 1. Dezember 2010 möglich. Bewerbungsunterlagen stehen im Internet zur Verfügung oder können bei Ursula Ahnert angefordert werden: ☎ 0241/600951510, E-Mail: ahnert@fh-aachen.de. (red)

Weitere Informationen: fh-aachen.de/8327.html

KONTAKT

AZ-Region Rhein-Maas:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-392
Fax: 0241/5101-360
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de

es“. Die Jäger vermuten auch eine gewisse Unsicherheit und haben auf ihrer Internetseite einige Wild-Rezepte veröffentlicht. (dpa)

Rezepte unter wild-auf-wild.de



Am Schluss steht der Genuss: Die Jäger werben für Fleisch aus regionalen Wäldern. Foto: dpa

Schusstest in der Zelle

JVA vor dem Ausbruch: Michalski „unauffällig“

Aachen. Eigentlich hätte Peter Paul Michalski froh sein können. Nach Jahren strengster Sicherheitsmaßnahmen – darunter viele Jahre Einzelhaft – sollte es nun Lockerungen geben. Das hatten alle Verantwortlichen der JVA Aachen in Stellungnahmen befürwortet. Michalski sei doch schon lange „unauffällig“ gewesen. Unter anderem sollte der wegen Mordes und weiterer Verbrechen verurteilte Michalski in eine „offene Abteilung“. Das alles wurde laut der gestern im Prozess verlesenen Personalakte Michalskis gerade einmal sechs Wochen vor dem 26. November 2009 beschlossen – jenem Tag, an dem Michalski zusammen mit Michael Heckhoff aus der JVA ausbrach.

Michalski selbst hatte zu Prozessbeginn erklärt, er sei ausgebrochen, weil er keine Perspektive mehr sah. So sei ihm gesagt worden, dass er erneut in eine andere JVA verlegt werden solle. Derlei Verlegungspläne, so sagte der Vorsitzende Richter Hans Günter Görjens gestern, stünden allerdings

nicht in der Personalakte.

Zuvor hatte Michalskis Anwalt Andreas Chlosta erneut zwei Dutzend vom Angeklagten handgeschriebene Seiten verlesen, insgesamt sind es jetzt schon fast 90, weitere sollen folgen. In seiner Einlassung prangert Michalski „menschennwürdige Zustände“ im Vollzug an und übt scharfe Kritik an der Staatsanwaltschaft. Nach Michalskis Auffassung geht diese im Prozess deutlich geworden Straftaten nicht nach. Außerdem sei es unverständlich, warum alle Anträge abgelehnt würden, die Verantwortlichen der JVA und des Justizministeriums in den Zeugenstand zu rufen.

Vor dem Ausbruch hat übrigens Heckhoff nach eigener Aussage in seiner Zelle eine Schreckschusspistole ausprobiert, um zu testen, wie laut das ist. Die kriminaltechnische Untersuchung hatte ergeben, dass im Magazin eine Patrone fehlte. Gehört hatte den Schuss offenbar niemand. Heckhoff: „Es rechnet doch keiner damit, dass im Knast geschossen wird.“ (stm)